

Kleinere Mitteilungen.

Eine neue Sakramentarhandschrift.

In letzter Zeit erhielt die an literarischen Schätzen so unermeßlich reiche Vatikanische Bibliothek zu Rom einen neuen sehr wertvollen Zuwachs in der Biblioteca Rossiana. Sie ist benannt nach Cav. Giovanni Francesco de Rossi, der im Jahre 1854 in Rom starb. Seit 1877 in Wien befindlich, kam sie in allerjüngster Zeit nach Rom zurück und steht jetzt in den Sälen der Vatikanischen Bibliothek den Studierenden zur Verfügung.¹⁾

Beim Studium der liturgischen Handschriften dieser Bibliothek stieß ich auf einen im 11. Jahrh. geschriebenen Codex, der das Interesse der Liturgiker in Anspruch nehmen dürfte. Es handelt sich um Ross. lat. 204 (nach der alten Zählung VIII, 143). Die Handschrift trägt denselben Einband wie die übrigen Codices der Rossiana: braunes Leder mit Goldprägung. Auf dem Rücken befindet sich oben die Bezeichnung: Orationes / Praefat. et canon / Missalis Rom.; unten: Cod. Membr. / Saec. XI. Die Größe beträgt 17,5×24 cm.²⁾

Der Codex besteht aus 1 + 154 fol. Wahrscheinlich bei der von de Rossi besorgten Neueinbindung der Handschrift sind vorn und hinten je fünf Blätter hinzugefügt. Auf dem fünften der vorderen Blätter ist fol. 1 aufgeklebt, dessen Größe c. 15,5×21 cm beträgt. Ob dieses Blatt ursprünglich zum Codex gehörte, ist sehr zweifelhaft. Es findet sich auf ihm ein sog. Tonar. Von fol. 1r-6v folgt ein Kalender, fol. 7r-7v Gloria und Credo mit interessanten Varianten und eine von einer Hand des 13. Jahrhunderts eingetragene Notiz über eine Sonnenfinsternis am 6. Oktober 1241. Darauf folgt fol. 8r die Einleitung zur Präfation: Per omnia saecula saeculorum bis Dignum et iustum est. Darunter stehen Zitate aus Hieronymus und Isidor über das Amt des Diakons und Priesters. Fol. 8v beginnt mit prachtvoller Initiale, auf Purpurgrund in Goldschrift geschrieben, die praefatio communis, die mit dem Sanctus schließt, fol. 9r findet sich ein sehr schön ausgeführtes Kanonbild:³⁾ Christus am Kreuze stehend, bartlos, mit Kreuznimbus und ohne Dornenkrone. In der purpurfarbenen Mandorla, die dieses Bild umgibt, finden sich im oberen Teile in Goldschrift die Anfangsworte des Kanons: Te igitur clementissime Pater, im unteren Teile die Fortsetzung: per Jesum Christum Filium tuum Dominum nostrum (alles in Majuskel). Fol. 9v fährt fort mit den Worten: Supplices rogamus et petimus. Der Kanon schließt fol. 11r mit Agnus Dei. An den Außenrand sind später liturgiegeschichtliche, rubrizistische und aszetische Bemerkungen geschrieben. Auch ist der ursprüngliche Text des Kanons an einigen Stellen verbessert. Fol. 13 beginnen die Messen (Oration, Sekret, Postkommunion, mitunter auch Präfation und Communicantes) mit der Vigil von Weihnachten. Auf die Oktav von

¹⁾ Näheres über die Geschichte der Rossiana siehe bei P. C. Silva-Tarouca S. J., La biblioteca Rossiana (Civiltà Cattolica 1922, 18. febbraio). Vgl. auch Axel von Harnack, Zentralblatt für Bibliothekswesen XXXIX [1922], Heft 10, S. 467-469 (Bericht über die Vaticana und Rossiana). Dem an erster Stelle genannten Herrn bin ich für manchen wertvollen Rat zu besonderem Danke verpflichtet.

²⁾ Vgl. auch Tietze, Die illuminierten Handschriften der Rossiana S. 3 f. (Leipzig 1911).

³⁾ Eine ziemlich ausführliche Beschreibung dieses Bildes findet sich bei Tietze a. a. O.

Epiphanie folgen fol. 18^v einige Heiligenfeste des Januar, Februar und März. Nach dem Feste der *adnuntiatio Sancte Marie* folgen fol. 23^v die Sonntage (6) post Theophaniam, Septuagesima, Sexagesima, Quinquagesima, dann die Messen der Fastenzeit mit dem *Officium der Karwoche*, fol. 49^r die Osterwoche bis zur *octava pasche* einschließlich. Fol. 53^r beginnen Heiligenfeste der Monate April und Mai, fol. 57^v folgen die Sonntage post *octavam pasche*, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, *octava pentec.*, *de sancta Trinitate*, dann die Messen für das *ieiunium IIIII^{ti} mensis*, *si post ebdomadam pent. euerit*. Weiter folgen von fol. 68^r an Heiligenfeste des Juni, des Juli und der folgenden Monate bis zum Fest des hl. Apostels Thomas einschließlich. Fol. 104^v beginnt das *Commune Sanctorum*: in *vigilia unius apostoli*, in *nat. unius apostoli* usf., fol. 112^r findet sich das Formular für die Kirchweihe und fol. 112^v das für das *Anniversarium* derselben, fol. 114^r eine *Missa pro conditore ecclesie*. Fol. 115^r beginnen die Messen der Sonntage post *oct. Pentecostes*, im ganzen 26. Es folgen fol. 122^r *Dom. I., II., III. de adventu Dñi*, in *ieiunio mensis X^{mi}*, *Dom. proxima nativ. Dñi*. Fol. 124^r beginnen auf einzelne Wochentage verteilte Messen, die *dom*: *De S. Trinitate*, *fer. II. De sancta sapientia*, *fer. III. De s. spiritu*; *fer. IIII: De s. angelis*, *fer. V: De caritate*, *fer. VI: De s. cruce*, *Sabbato: De sca Maria*. Von fol. 126^r folgen eine Reihe anderer *Votivmessen* für die verschiedensten Anliegen, von fol. 145^v an *Seelenmessen*.

Unser Sakramentar ist stark mit *gelasianischen* Bestandteilen durchsetzt. Nicht nur finden sich in ihm eine Reihe *gelasianischer* Feste und Messen, wie *St. Magnus* (19. Aug.) und die *missa pro conditore ecclesiae* (fol. 114^r und 114^v), und die Sonntage nach Epiphanie und Ostern, die im *Gregorianum* fehlen, auch die *Formulare* der Sonntage *Septuagesima*, *Sexagesima*, *Quinquagesima*, ferner der Sonntage und *Ferien* der Fastenzeit sind *gelasianisch*.

Von derselben Hand, die *Verbesserungen* an dem *Kanon* vorgenommen hat, sind an den äußeren Rand neben manche durchweg *gelasianische* *Orationen* andere geschrieben. Meistens ist die *Bezeichnung* *GREG* oder *GR* (= *Gregorius*) beigelegt. Gegenüber auf dem inneren Rande finden sich in diesem Falle fast stets längs der ursprünglichen *Oration* mehrere antike *Obeli* (÷) untereinander. Schwieriger als dieses Zeichen sind die neben manchen *Gebeten* angebrachten *Querstriche* (≡) zu erklären. Durchweg weisen sie wohl darauf hin, daß das betreffende *Meßformular* in dem dem *Korrektor* vorliegenden *Sakramentar* nicht nur fehlte, sondern daß auch kein *Ersatz* vorhanden war, so bezüglich der *vigilia epiphanie domini* (fol. 17^v), *conversio S. Pauli* (fol. 21^r), *cathedra S. Petri* (fol. 22^v), *electio s. Mathie apostoli* (fol. 22^v) usw.

Aus dem Gesagten erhellt, daß unser *Codex* der *liturgiegeschichtlichen* *Forschung* eine Reihe von *Fragen* stellt, die noch der *Beantwortung* harren.

Von der größten Bedeutung aber dürfte der *Kanon* unseres *Sakramentars* (fol. 9^r—11^r) sein. Der *Schluß* des *Te igitur* lautet: *una cum beatissimo papa nostro N.*¹⁾ Im zweiten *Gebet* (*Memento domine*) findet sich hinter *famulorum famularumque tuarum* der *Zusatz*: *omnium videlicet Catholicorum*. Darauf fährt das *Gebet* weiter fort: *et omnium circumasstantium etc.* Das *Communicantes* ist vor allem dadurch *bemerkenswert*, daß der Name des hl. *Laurentius* unmittelbar auf den des *Papstes Xystus* folgt — ein Zeichen höchsten *Alters*;²⁾ hinter *Laurentii* folgen: *Cornelii et Cypriani, Chrisogoni, Quirini, Johannis et Pauli, Cosme et Damiani, Mauricii socio-* rumque eius et omnium sanctorum etc. Das *Gebet*: *Quam oblationem* schließt: *fili*

¹⁾ Diese Lesart scheint die ursprüngliche zu sein, siehe die Fürbitte für den Papst am *Karfreitag Oremus et pro beatissimo papa nostro N.*

²⁾ Siehe H. Lietzmann, *Petrus und Paulus in Rom* (Bonn 1915), S. 68.

tui domini dei nostri (ohne Jesu Christi). Im Qui pridie steht die wohl ältere Lesart: ad te deum patrem omnipotentem statt: ad te deum patrem suum omnipotentem. Von allergrößter Bedeutung aber ist das folgende Simili modo, insofern in der Konsekrationsform des Kelches der ganze Passus: novi et aeterni testamenti, mysterium fidei fehlt: Hic est (ohne enim) calix sanguinis mei, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Das Supplices te rogamus ist vor allem dadurch beachtenswert, daß hinter sublime altare tuum der erläuternde Zusatz: in conspectu divinae maiestatis tuae fehlt. Höchst interessant ist auch die Textgestalt des Memento pro defunctis, das in unserm Sakramentar in zwei Teile zerfällt: Memento etiam domine et eorum qui nos preceserunt cum signo fidei, et dormiunt in somno pacis: illorum. Der zweite Teil lautet: Ipsi domine et omnibus in Christo quiescentibus da propitius veniam peccatorum, et requiem sempiternam. Per Christum dominum nostrum. Das Nobis quoque peccatoribus hat hinter: famulis tuis: et famulabus tuis.

Was die Herkunft der Handschrift angeht, so hat schon Tietze¹⁾ auf das durch Kunst und Wissenschaft berühmte Benediktinerkloster Tegernsee in Süddeutschland hingewiesen: „Kalendar und die Übereinstimmung mit dem nahe verwandten VIII, 123³⁾ deuten auf Tegernsee.“ Da das Sakramentar für eine dem hl. Mauritius und seinen Gefährten (22. Sept.) geweihte Kirche bestimmt war, wie aus der prachtvollen Initiale der Oration dieses Festes hervorgeht, so liegt es nahe, an die vom Bischof Bruno im Jahre 1019 erbaute Mauritiuskirche in Augsburg zu denken.³⁾ Vorher hatte derselbe Bischof das Afrastift in Augsburg in ein Benediktinerkloster umgewandelt und mit Mönchen aus Tegernsee besetzt. Auch das Kalendar unserer Handschrift stimmt mit dieser Annahme gut überein.

Dr. Johannes Brinktrine.

* * *

Neuentdeckte altchristliche Skulpturen (von einem Altar?) in Genf (Schweiz).

Vor einigen Jahren wurden in Genf bei Grabungsarbeiten in einer Kirche mehrere Stücke von einem altchristlichen, mit Skulpturen geschmückten Monument aufgefunden, das an Inhalt, Stil und Ausführung bisher einzigartig im altchristlichen Gallien dasteht. Diese Skulpturen, die schon im Laufe von 1906 bis 1907 gefunden worden waren, sind erst kürzlich bekannt gemacht worden⁴⁾; sie verdienen eine besondere Beachtung in den Kreisen der Archäologen, die sich für die christlichen Denkmäler interessieren. Im Juni 1904 wurde die in ihrer jetzigen baulichen Gestalt aus der Zeit nach 1334 stammende Kirche Saint Germain in Genf durch eine Feuersbrunst stark beschädigt. Die dadurch notwendig gewordene Erneuerung des Baues bot die willkommene Gelegenheit, durch Ausgrabungen unter dem Boden der jetzigen Kirche den früheren Bestand soviel als möglich festzustellen. Man fand dabei die unteren Teile von Mauern, die zwei verschiedenen Bauperioden angehörten und von entsprechenden Kirchenbauten der betreffenden Zeit herrührten. Der älteste Bau, der

¹⁾ A. a. O. 3.

²⁾ Heutige Zählung: Ross. lat. 184.

³⁾ Siehe Wetzer und Weltes Kirchenlexikon I 1621 (Freiburg i. Br. 1882²⁾. Schon 930 hatte der hl. Ulrich Reliquien des hl. Mauritius von St. Moriz in Unterwallis nach Augsburg gebracht. A. a. O.

⁴⁾ Louis Blondel behandelt sie in seinem Aufsatz: Sculptures des débuts de l'art chrétien à Genève, in der Festschrift der Société auxiliaire du Musée de Genève. Mélanges publiés à l'occasion du 25^{me} anniversaire de la fondation de la Société, Genève 1922, S. 67–85. Darin auch Auszüge aus den Berichten des Leiters der Ausgrabungen Camille Martin an die Genfer Regierung über die Funde.